



Beseeltes Temperament

KKL Im ersten von fünf Konzerten der **Migros-Kulturprozent** Classics, die bis zum Mai nächsten Jahres im KKL stattfinden, überzeugte die Tschechische Philharmonie am Sonntag mit pointierter Rhythmik und Temperament. Dass Antonin Dvořák im Mittelpunkt stand, erklärt sich zum einen aus der Geschichte des Klangkörpers, den Dvořák einst selbst dirigiert hat, zum anderen aus der Mentalität der **Musiker**. Ein kompakter Tuttiklang, mit dem Dirigent Tomáš Netopil die Ouvertüre «Eifersucht» von Leoš Janáček kraftvoll anging, reichte von ungestümem Vorwärtsdrängen bis in elegische Melodik.

Das Spiel des Cellisten im Ohr

Das berühmte Cellokonzert von Dvořák fand in Truls Mørk einen idealen Interpreten. Sein in allen Lagen beseelter Ton, der auch im Fortissimo seine Weichheit nicht verliert, fand vor allem in Solohorn und Soloklarinette Partner, die seinen Klang stimmig ergänzten. Der Cellist formte jede Kantilene hingebungsvoll aus,

und wie die Streicher in leisesten Passagen wie aus der Ferne begleiteten, war bezaubernd. Bei der Sarabande aus der Cellosuite Nr. 1 G-Dur von Bach herrschte anschliessend atemlose Stille im Saal.

Den Klang des Solocellisten offensichtlich noch im Ohr, begann die Cellogruppe die achte Sinfonie von Dvořák in ebensolch beseelter Weise. Das **Orchester** entfachte dann ein Feuerwerk an Klangfarben, mitreissend und schwungvoll spielte es die Gegensätze aus. Schwelgerische Passagen wurden ebenso ausgekostet wie die tänzerischen Elemente im Scherzo, und die volkstümlichen Themen wurden schmelzend bis packend musiziert. Das Trompetensolo im Übergang zum letzten Satz verwies bereits auf den fulminanten Schluss.

Dass die Berner Abonnenten in dieser Saison die Classics-Konzerte im KKL Luzern besuchen (vgl. Ausgabe vom Samstag), bemerkte man mitten im jubelnden Beifall. Viele von ihnen eilten schnell auf den Zug und versäumten so die Zugabe, den ungarischen Tanz Nr. 5 von Johannes Brahms. (gn)